Mittag-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 706

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 9. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Politische Uebersicht.

Posen, 9. Oktober.

Die Ermahnung des landwirthschaftlichen Ministers an die Landwirthe, nicht alles von der Regierung zu erwarten, hat die „Kreuzztg." zu der Behauptung veranlaßt, seit dem Rücktritt Bismark's habe die Regierung nur noch ein platonisches Wohlwollen für die Landwirthschaft. Darauf antwortet die „Nordd. Allg. Ztg.": „Daß auf derjenigen Seite das Wohlwollen für die Landwirthschaft eine erhebliche Abschwächung erfahren könnte, auf welcher man sich sagen möchte, daß wenn nach Allem, was bereits geschehen, noch immer der erste Schritt erwartet wird, ein solches Maß von Ansprüchen vorliegen müsse, daß an dessen Befriedigung zu denken, schlechterdings unmöglich sei." Die „Kreuzztg." meint, diese Art von „Warnung" sei beleidigend für die Regierung. Am wirksamsten wäre es, wenn die Regierung durch die That bewiese, daß sie die Interessen der Landwirthschaft nicht auf Kosten der Konsumenten zu fördern gewillt sei. Dann würden „Kreuzzeitung" und Genossen schon bald bescheidener werden.

Den Regierungen der deutschen Bundesstaaten ist ein Entwurf zu einem Gesetz über den Vertrieb von Geheimmitteln vom Bundesrath übermittelt worden, durch welches der Herstellung, Anpreisung und dem Vertrieb derselben, sowie der Einfuhr solcher Mittel aus dem Auslande sehr enge Grenzen gezogen werden sollen. Dagegen haben die von einzelnen Aerztekammern ausgegangenen Anregungen auf Einführung eines Kurpfuschergesetzes keine Mehrheit im Bundesrath gefunden. Man will vielmehr durch eine Novelle zur Gewerbeordnung den Ortspolizeibehörden das Recht einräumen, übel beleumdeten, bestraften Personen die gewerbsmäßige Ausübung der Krankenbehandlung bei Geld- und Haftstrafe zu untersagen.

Fürst Bismarck beschäftigt sich in einem Leitartikel der „Hamb. Nachr." mit dem Zentrum und der Sozialdemokratie. Bezüglich des Zentrums behauptet er, daß die jüngsten dreibundfeindlichen Artikel in dem „Osservatore Romano" und dem „Fränkischen Volksblatt" „bestellte Arbeit" gewesen seien, um dem Zentrum Gelegenheit zur Bethätigung seiner Regierungsfähigkeit zu liefern. Es liege sehr nahe, die geistigen Beziehungen des Zentrums zur Staats- und Reichsleitung dadurch zu fördern, daß man schärfere Gegner des Reichs in Gestalt einer franzosenfreundlichen Kurie und offen reichsfeindlichen Publizistik auftreten läßt, um durch ein Pronunciamento des germanischen Elements im Zentrum die eigene Regierungsfähigkeit in helleres Licht zu setzen. Fürst Bismarck scheint zu glauben, daß seine Regierungspraktiken, die er selbst Jahre lang geübt hat, bei den politischen Parteien Nachahmung finden könnten. Fürst Bismarck glaubt auch nicht an die Bekehrung einzelner Streitkräfte der Sozialdemokratie zu einer nationalen und staatlich möglichen Politik. Diese Ungläubigkeit kann nicht auffallen bei einem Mann, der noch immer auf die allein selig machende Wirkung des Sozialistengesetzes schwört.

Gegen den Bahnmeister Düpmann in Schwerte ist nun doch wegen seines ungünstigen Urtheils über die Bochumer Schienen die Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden. Dies geht aus einem Schreiben der kgl. Eisenbahn-Direktion zu Elberfeld an den Bochumer Verein hervor, das von der „Köln. Ztg." veröffentlicht wird und mit den Worten schließt:

„Wir bedauern aufs lebhafteste, daß ein uns unterstellter Beamter sich zu der höchst ungebührlichen Veröffentlichung verstanden hat. Gegen denselben wird disziplinarisch das Erforderliche veranlaßt."

Man wird nicht umhin können, die lebhafteste Verwunderung über dieses disziplinarische Vorgehen auszusprechen. In dem Schreiben der Elberfelder Eisenbahndirektion wird selber betont, daß

die von dem Bochumer Verein auf Vertrag Nr. 118 vom Jahre 1883 gelieferten und im Jahre 1884 auf der Strecke des Bahnmeisters Düpmann, Westhofen-Holzwickede, verlegten Schienen einen außergewöhnlich hohen Prozentsatz an Bruch aufwiesen. Es brachen innerhalb der Garantiezeit im vierten Jahre 13, im fünften 8 und im sechsten, dem ersten Jahre nach Ablauf der Garantiezeit, 44 Stück, im Ganzen bisher 66 Stück Schienen oder 0,72 Prozent.

Dieser „außergewöhnlich hohe Prozentsatz" wird allerdings damit erklärt, daß die Schienen fast sämmtlich im Ostberger Tunnel lagen und daß in allen größeren Eisenbahntunneln in Folge der stärkeren Rostbildung der Prozentsatz der Brüche ein höherer sei, — aber ist damit das Urtheil des Bahnmeisters schon unwiderleglich als irrig erwiesen? Und selbst wenn es irrig ist, darf kein der Eisenbahndirektion zu Elberfeld unterstellter Beamter in einem öffentlich abgegebenen Urtheil irren? Soll er unter allen Umständen zum Schweigen verurtheilt sein? Was von Schienen gilt, muß auch von Rädern, Achsen, Weichen, Signalapparaten, Personen- und Güterwagen, Lokomotiven gelten. Sollte jeder Beamte, der über diese Bahnutensilien ein anderes Urtheil ausspricht wie die ihm vorgesetzte Direktion, Disziplinarstrafen zu gewärtigen haben? Dann wäre die Kritik in unserer Eisenbahn-Verwaltung vernichtet. Denn dasselbe, was die einzelne Direktion von ihren Untergebenen verlangt, muß auch der Minister von den Mitgliedern der Direktion verlangen können. Eine solche Unterdrückung der Kritik ist nicht einmal beim Militär vorhanden. Vergebens fragt man sich endlich, welch öffentliches Interesse durch die Kritik des Bahnmeisters Düpmann verletzt sein kann, da die Schienen des Bochumer Vereins doch nicht ein Stück der öffentlichen Wohlfahrt bilden.

Die „Volksztg." erwartet angesichts dieser Sachlage mit Recht, daß der Eisenbahnminister die Elberfelder Direktion zur Einstellung der Disziplinaruntersuchung veranlaßt, zumal doch gegen einen anderen Beamten, der sich günstig über die Bochumer Schienen geäußert hatte, in Folge dieser Veröffentlichung keine Untersuchung eingeleitet ist.

Der slawische Verbrüderungsrummel scheint aus Zweckmäßigkeitsgründen von Prag nach Agram verlegt worden zu sein. Der Czechenzug zur Agramer Ausstellung unter Führung des czechischen Reichsraths-Abgeordneten Lang ist der Anlaß, um die endlose Melodie von der allslawischen Verbrüderung und vom czechischen und kroatischen Staatsrechte neuerdings zu spielen. „Ein freies, großes, geeintes Böhmen im Norden, ein freies, großes, geeintes Kroatien im Süden seien die anstrebenswerthen Ziele," predigte beim gemeinsamen Mahle der Kroate Alzazic, und der Czeche Lang trank gleichfalls auf ein freies, geeintes Kroatien. Nach der Versicherung des Kroaten Folnegovic sind die Czechen ein Fels, woran das germanische Meer sich breche, und die Deutschfeindlichkeit warf so hohe Wellen, daß derselbe Redner sogar die sonst von den Kroaten nicht eben geliebten Magyaren mit in den „Bund des Hasses" einbeziehen wollte, da ja auch diese nur Einen Feind besitzen, die Deutschen. Nach jeder Rede küßte und umarmte sich die ganze kroatisch-czechische Gesellschaft, welche beim Weine die Staatsgrenzen übersprang. Um es aber nicht blos bei der Festmahlpolitik bewenden zu lassen, versprach Abgeordneter Lang, im Jungczechenklub über die kroatischen Verhältnisse zu berichten. So dürfte im österreichischen Reichsrathe in der nächsten Session auch die kroatische Frage wieder zu spuken anfangen.

In London droht ein neuer großer Dockstrike. Schon seit einigen Wochen striken die Arbeiter der Carron und Hermitage Werfte in Wapping, allein man hat der Sache bisher

---

Aus Sturm und Drang.

Zu Schubarts hundertjährigem Todestage (10. Oktober 1791).

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.)

„Ich sah und fühlte meine Verwesung; jeden welkenden Zug, jede alternde Linie um die Augen, jede wachsende Ermüdung, jeden dumpfer werdenden Ton, jede zunehmende Schlaffheit, jedes graue Haar im Richtkamme; fühlt' es tief in mir, wie sich die Seelenkräfte, gleich der Rose im sengenden Strahle, neigten, krümmten, einschrumpften. — Mein Witz, ein Schmetterling mit versengtem Flügel, traurig im Staube zuckend; meine Phantasie eine Gruft voller Todtengebeine; mein Verstand, müde vom Forschen; meine Einbildungskraft gelähmt und beinah' jede Nerve der Seele abgespannt" — so berichtet Christian Friedrich Daniel Schubart von jenem Jahrzehnt, das er als Gefangener auf dem Hohenasperg zugebracht, wo er resignirt geistliche Lieder gedichtet, wo er in wildem Titanenmuth das aufwühlende Poem „Die Fürstengruft" hervorgezürnt, wo er so sehnsuchtsvolle Klagelieder an den Mond gerichtet und ein gebrochener Mann verzweifelt gefleht hat:

„Gefangner Mann, ein armer Mann!
Durch's schwarze Eisengitter
Starr' ich den fernen Himmel an
Und wein' und seufze bitter.
Was hab' ich, Brüder! Euch gethan?
Kommt doch und seht mich Armen!
Gefangner Mann! ein armer Mann!
Ach! habt mit mir Erbarmen!"

Warum Schubart zu zehnjähriger Kerkerhaft auf die Feste gekommen war? O ganz einfach — es war die Zeit, die einem Schiller die Räuberdichtung „in tyrannos!" abrang. Schubart, damals in Ulm, hatte in seiner „Deutschen Chronik" fälschlich den Tod der Kaiserin Maria Theresia gemeldet. Der Gesandte Oesterreichs in Ulm, General Ried, der persönlich einmal von Schubart beleidigt war, hielt nun den Augenblick der Rache für gekommen. Der Herzog von Württemberg lieh ihm hilfreiche Hand — hatte Schubart doch gegen des Herzogs Maitresse, gegen seinen Sklavenhandel geeifert und auf den Herzog das Epigramm gemacht: „Als Dionys von Syrakus aufhören mußt', Tyrann zu sein, da ward er ein Schulmeisterlein." Alles Veranlassung genug, um in ein Menschenleben zerstörend einzugreifen.

Am 22. Januar 1777 ward Schubart von der freien Reichsstadt Ulm nach Blaubeuren, auf württembergischen Boden gelockt und auf den Asperg geführt. Der Herzog machte sich das Vergnügen, der Einkerkerung beizuwohnen. Die Gefangensetzung Schubart's ist eine unauslöschliche Schmach. In einem engen Mauerloch sollte der Mensch und der Christ Schubart kurirt werden. Und den Kerkermeistern gelingt die Kur, gelingt über Erwarten der heutigen Literarhistoriker, die am bequemen Schreibtisch ihre Mißbilligung darüber niederschreiben, daß Schubart im Kerker ein arger Mystiker geworden, daß er, der kühne Bekämpfer des Aberglaubens, hier an Träume und Ahnungen zu glauben beginnt, wie er in seiner Selbstbiographie erzählt. Aber das ist doch eben das Schmachvolle, daß man rechtlos einen Mann eingekerkert und ihn dann auch noch durch teuflische Mittel dazu gebracht hat, geistig sich untreu zu werden. Nachdem die Kur übrigens gelungen, ward Schubart etwas besser behandelt: er durfte arbeiten, durfte seine Gedichte sammeln und herausgeben — der Ertrag der Gedichtsammlung freilich floß der Kasse des Herzogs zu, der zweitausend Gulden daran verdiente. Da erschien im März 1786 Schubart's Hymnus auf Friedrich den Großen — einen Sturm der Begeisterung entfachte dieses Gedicht in Berlin, wo an einem Tag siebentausend Exemplare verkauft wurden, überall schwärmte man für Schubart, Friedrich II. selbst verwandte sich für ihn, und so groß war die Liebenswürdigkeit des Württemberger Autokraten, daß es jetzt nur noch ein Jahr dauerte, bis Schubart frei ward. So konnte er am 11. Mai 1787 schreiben: „Ich bin frei! . . . . . schreien möcht' ich vor Freude, mich wälzen unter freiem Himmel im Frühlingsgrase, oder klettern mit der Gemse auf den höchsten Zackenfels, die gefalteten Hände in die Wolke stecken und dem großen Geber der Freiheit laut weinend danken."

Ebenso willkürlich wie er eingekerkert worden, ebenso willkürlich wurde er nun frisch vom Kerker weg zum Direktor des Theaters und der Musik ernannt. Und jetzt klagen die Moralisten unter den Literarhistorikern wieder, daß Schubart nun nicht völlig philisterhaft gelebt hat, daß er das Bischen Lebensluft, das dem gebrochenen Mann noch geblieben war, austoben ließ, daß er nach zehn herben, schweren Jahren der Vereinsamung neben dem glücklichen Leben in der Familie auch noch Geselligkeit suchte. Wer daran sich stößt, versteht Schubart's Wesen und Eigenart nicht. Schubart war ein aufs Neue erschienener Spielmann des Mittelalters. Ein solcher Mann mußte die Kerkerhaft noch schwerer ertragen, als ein anderer, er mußte wieder aufjauchzen in der neu gewonnenen Freiheit, wenn es auch möglich ist, daß eine zurückhaltendere Lebensweise ihn noch länger seiner Familie erhalten hätte.

Er starb zweiundfünfzig Jahre alt, am 10. Oktober 1791 — und nahm, wie sein Sohn Ludwig sagt, „seine schönsten Ideen mit ins Grab, weil ihn sein starker Hang zur Indolenz nie zur Ausführung schreiten ließ." Dieses im Munde des Sohnes besonders harte Urtheil darf man doch aber nur für die letzten Jahre gelten lassen, bis zu seiner Einkerkerung war Schubart unermüdlich thätig. Und in wie kleinen, beengenden, den genialen Menschen zu Seitensprüngen und Unregelmäßigkeiten geradezu zwingenden Verhältnissen!

Am 26. März 1739 als Sohn eines Pfarrvikars im schwäbischen Obersontheim geboren, trieb er früh schon Musik und schwärmte für Klopstock. 1756 kam er nach Nürnberg auf die Schule „Zum heiligen Geist", 1758 auf die Universität Erlangen. Der junge Theologe war kein Stubenhocker, er lebte flott, machte Schulden und so ward er nach Hause gerufen, wo er Hilfsprediger wurde. Nachdem er kurze Zeit Hofmeister gewesen, kam er als Vertreter des Präzeptors und Organisten nach Geislingen. Dieser Ort hat jetzt beinahe fünftausend Einwohner – Professor E. Nägele schreibt triumphirend, „daß heute das Leben in Geislingen ein ganz anderes ist" — natürlich bei fünftausend Einwohnern, aber damals! Der genialische, nach Thaten und Menschen dürstende Schubart in diesem Nest! Einmal schreibt er von dort: „Unser Herr Pastor steckt Bohnen und liest Intelligenzblätter; der Herr Helfer steht auf seinem hölzernen Absatz, droht der gottlosen, bösen Welt mit seinem Zeigfingerlein den Untergang, liest des Pastors Rabus Ketzerhistorie und zeugt fleißig Kinder. Der weltliche Stand rupft Parteien, spielt, schmaust, flucht über die Pfaffen und ist mit dem Privilegio zufrieden, ungestraft stehlen zu dürfen. Unser Herr Doktor reitet einen schönen Grauschimmel, besäuft sich fleißig und schreibt Rezepte. Der Bürger ist dumm, hochmuthig, arm, ein Sklav, trägt silberne Schnallen und frißt Haberbrei. Unsere Amazonen beherrschen die Männer . . . lästern und haben silberbeschlagene Bibeln."

Natürlich kam Schubart hier sehr oft in arge Differenzen mit seinen geistlichen Vorgesetzten, gegen die sein scharfer, epigrammatischer Witz schonungslos war. Aber wie er auch hier seinem Hange zum Wirthshaus und zu Wanderungen nachgab, als Lehrer war er vortrefflich. Es sind uns seine Schuldiktate erhalten oder vielmehr Hefte nach seinen Diktaten, und hier, in wohl meist improvisirten Ausführungen weiß er ohne alles pädagogische Schablonenthum anregend, belehrend, erziehlich zu wirken. In diesen Diktaten findet sich auch bereits die älteste Fassung seiner berühmten Erzählung: „Zur Geschichte des menschlichen Herzens" — sie erschien später im „Schwäbischen Merkur" und gab mit der Erzählung von Lenz: „Die beiden Alten" den Stoff zu Schillers Räubern.

Mancherlei kleinere Dichtungen entstanden in Geislingen. Schubart aber, der sich allzu früh —1764 — verheirathet hatte, vermochte es in der beengenden Umgebung nicht auf die Dauer auszuhalten. 1769 kam er als Organist und Musikdirektor nach Ludwigslust in die sittenlosen Kreise des herzoglichen Hofes. Hier konnte er glänzen. Der virtuose Klavierspieler fand hier bald Eingang, aber seines Bleibens war nicht lange. Sein allzu leichter Lebenswandel, seine Satire gegen das Abderitenthum, gegen die Hofschranzen und die orthodoxe Geistlichkeit erschütterten seine Stellung, und endlich ward er wegen einer satirischen Parodie aus Württemberg verwiesen. Und nun beginnt ein abenteuerliches

keine große Bedeutung beigelegt. Jetzt aber scheint der lokale Strike einen ungeahnten Umfang anzunehmen. Der Gewerkverein der Londoner Frachtfuhrleute hat beschlossen, daß keines seiner Mitglieder Waaren nach und von den beiden oben angegebenen Werften fahren darf; desgleichen hat der Gewerkverein der Wasser- und Lichterleute allen Genossen untersagt, irgendwie Waaren für die betreffenden Werften anzurühren. Der Gewerkverein der Seeleute und Heizer hat bereits Befehl ertheilt, daß seine Mitglieder unter keinen Umständen Arbeit in den Docks verrichten dürfen. Die Arbeitgeber hielten eine Versammlung im Dockhause ab und verpflichteten sich zu gegenseitiger Unterstützung. Jeder Arbeiter, der den Gehorsam verweigert, soll sofort entlassen werden. Zum ersten Male greift die Föderation der Gewerk- und Arbeitsvereine in den Kampf ein. Dem Bunde gehören 40 Vereine mit fast 500 000 Mitgliedern an. Der Präsident der Föderation, Clem Edwards, hat die Parole ausgegeben, daß jeder Gewerkverein alle Waaren, die von der Carron u. Hermitage Werfte kommen oder dorthin befördert werden sollen, boycotten soll. Die Werftarbeiter haben gegründete Ursache zur Unzufriedenheit, denn eine nominelle Lohnerhöhung ist nutzlos, wenn darauf allerhand Abzüge erfolgen. Die Besitzer der Carron u. Hermitage Werfte weigern sich nämlich, für die Mittagsmahlstunde zu zahlen, wodurch den Leuten ein Verlust von 4 sh 6 d die Woche entsteht.

Deutschland.

□ **Berlin,** 8. Okt. Den Streit zwischen den Agrariern und den Offiziösen, der bisher durch die „Kreuzztg." auf der einen, durch die „Nordd. Allg. Ztg." auf der anderen Seite geführt worden ist, können wir nicht tragisch nehmen. Die „Kreuzztg." hatte sich gegen eine in Ostpreußen gehaltene Rede des Landwirthschaftsministers verwahrt und die Theilnahme der Regierung für die agrarischen Interessen als blos platonische, praktisch werthlose, bezeichnet. Darauf erwidert nun die „Nordd. Allg. Ztg.", indem sie die Maßlosigkeit der agrarischen Ansprüche konstatirt und andeutet, die Regierung könnte von ihrem Wohlwollen vielleicht ganz zurückkommen, wenn nach Allem, was sie schon gethan habe, auf der Gegenseite immer noch der erste Schritt erwartet werde. Diese ganze Auseinandersetzung macht im Grunde doch nur den Eindruck einer akademischen Unterhaltung. Daß das unersättliche Agrarierthum, wie es durch die „Kreuzztg." vertreten wird, niemals zufrieden ist, haben wir längst gewußt. Den Vorwurf der „Kreuzztg.", daß die Regierung die Landwirthschaft unfreundlich behandle, braucht man also noch lange nicht so aufzufassen, als sei damit ein Zeugniß für eine vollkommene und unparteiische Objektivität des neuen Systems in allen agrarischen Fragen gegeben. Es ist nicht ungeschickt von den Offiziösen, daß sie sich anstellen, als werde die Regierung von den Agrariern wegen eines Verhaltens angegriffen, mit dem die nicht agrarischen Parteien zufrieden sein könnten, wenn es nur wirklich vorhanden wäre. Die kleinen Zwistigkeiten zwischen den genannten Blättern nehmen sich nach alledem doch nur wie ein häuslicher Streit aus. Eine Regierung, die der Landwirthschaft den großen Dienst erwiesen hat, die Getreidezölle trotz unerhörter Preissteigerung für Roggen und Weizen unangetastet zu lassen, eine Steigerung, die der Landwirthschaft das wichtige Zugeständniß von Staffeltarifen macht, ist wirklich über den Verdacht erhaben, als leide sie unter Voreingenommenheit gegen die Interessen des Grundbesitzes. Weil dies so ist, kann man auch nicht erwarten, daß das Mißvergnügen der „Kreuzztg." über die eigentlich agrarischen Elemente der konservativen Partei hinausreichen und für unsere Parteiverhältnisse wie überhaupt für den Gang der inneren Politik wichtig werden könnte. Wir haben ein Geplänkel vor uns, wie es zwischen befreundeten politischen Faktoren häufig genug vorkommt, und wir werden von diesen Dingen in dem Augenblicke, wo die ernste politische Arbeit in den Parlamenten wieder beginnt, nichts mehr zu spüren bekommen. — — Die freisinnigen und volksparteilichen Abgeordneten, die die interparlamentarische Konferenz zu Rom besuchen wollten, halten, im Gegensatze zu ihren nationalliberalen Kollegen, an diesem Entschluß auch jetzt, trotz des vielberufenen Bonghischen Briefes noch fest. Ein Schreiben des Abg. Rickert an Bonghi, worin die Anmaßung dieses Mannes entschieden zurückgewiesen wird, sagt nichts davon, daß nunmehr der Besuch aufgegeben werden soll. Von besonderem Interesse wäre es, zu erfahren, wie sich der freikonservative Elsässer Hoeffel zur Frage stellt. Herr Hoeffel gehört zu denjenigen, von denen es schon vor etwa 14 Tagen hier bekannt geworden ist, daß sie an der interparlamentarischen Konferenz theilnehmen wollen. Dringend müssen wir und müßten auch diejenigen Abgeordneten, die jetzt fern bleiben werden, wünschen, daß der Abg. Hoeffel nach dem Bonghischen Briefe erst recht an seinem Entschlusse festhält. Die Ueberhebung und Ignoranz des franzosenfreundlichen Exministers könnten in ihrer Absurdität nicht wirksamer aufgedeckt werden, als wenn aus den Reichslanden ein Mitglied erschiene, dessen Versöhnung mit der Annexion schon durch seine Parteiangehörigkeit nachgewiesen ist.

— Die durch den Abgang Stöckers erledigte und bisher noch unbesetzte Hof- und Dompredigerstelle wird, wie die „Kreuzztg." erfährt, demnächst wieder besetzt werden. Für dieselbe ist der Pastor Vieregge aus Bonn a. Rh. ausersehen.

— Mißstände hinsichtlich der amtlichen Bekanntmachungen haben zu einem Antrage in der Hamburger Bürgerschaft geführt, nach welchem der Senat die Polizeibehörde beauftragen solle, Bekanntmachungen von allgemeinem Interesse sowohl durch öffentlichen Anschlag wie durch zwei Tageszeitungen zur Kenntniß der Bevölkerung zu bringen. Die „Hamb. Börsenh." befürwortet diesen Antrag wie folgt:

Das „Amtsblatt" wird von den Behörden gehalten und gelesen, außerdem nur von Solchen, die ein materielles Interesse an seinem Inhalt nehmen; im Publikum ist das „Amtsblatt" ganz unbekannt, so daß man auf dieses Organ oft das bekannte Wort anwenden hört, es erscheine unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Da Unkenntniß des Gesetzes nicht schützt, so haben die Behörden die Pflicht, ihre Bekanntmachungen und Anordnungen so zu veröffentlichen, daß sie zur Kenntniß jedes Einwohners gelangen, der die Augen offen hat. In erster Reihe muß bei den polizeilichen Kundmachungen so verfahren werden, wie es der Antrag verlangt; wir möchten diesen Modus aber auch auf die für das Publikum wichtigeren Anordnungen der Zivilbehörden ausgedehnt wissen. Hierbei handelt es sich eben so um das Interesse der Behörden wie des Publikums. Das letztere soll von allen öffentlichen Anordnungen Kenntniß nehmen, die Behörden aber müssen dafür sorgen, daß die Bevölkerung in ausreichender Weise von ihren Kundmachungen unterrichtet wird. In dieser Hinsicht ist der bisherige Gebrauch ganz unzureichend!

Diese Ausführungen treffen vielfach auch für Preußen zu. Noch jüngst ist bekannt geworden, daß ein Amtsblatt im Regierungsbezirk Gumbinnen eine Auflage von — 250 Exemplaren hat und sich weigert, darüber hinaus Privatabonnenten anzunehmen.

— Die diesjährige Kartoffelernte soll nach den amtlichen Erhebungen, wie mitgetheilt, um 10 Prozent besser sein als die vorjährige. Sehr wenig stimmt hiermit überein eine ausführliche Mittheilung in der „Zeitschrift für Spiritusindustrie" aus der Feder von Schulze-Sammenthin. Es heißt darin:

„Die Kartoffelernte bringt vielen Leuten eine sehr unangenehme Enttäuschung. Daß dieselbe geringer sein würde, als die vorjährige Ernte, hatte man erwartet, aber doch gehofft, dieser Minderertrag würde nicht bedeutend sein. Es stellt sich nun aber heraus, daß die Ernte bei den noch immer überwiegend angebauten Sorten, wie Daberschen gelbfleischigen Zwiebelkartoffeln mindestens 25 Proz. geringer ist, als im vorigen Jahre. Dabei ist die Qualität meist so schlecht, daß die Kartoffel kaum zu verwenden ist für den menschlichen Genuß." Zum Schluß wird noch der Brief des Besitzers eines in hoher Kultur befindlichen Gutes bei Gardelegen abgedruckt, in welchem es heißt: „Ich bin Ihnen die Mittheilung schuldig, daß sich meine Ansicht über die hiesige Kartoffelernte geändert hat. Als ich Ihnen im August schrieb, waren die Aussichten noch vorzüglich. Nun ist aber das Kraut so rapide schnell abgestorben, wie ich es noch nicht erfahren habe, und der damals gut zu schätzende Ansatz ist gar nicht zur Geltung gekommen."

Es scheint hiernach, als wenn die Ansicht, daß das schöne Wetter der letzten Zeit den Kartoffeln zuträglich war, eine irrige gewesen ist.

Aus dem Gerichtssaal.

Düsseldorf, 6. Okt. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht gegen den Fabrikanten Herrmann wurde gestern die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Mehrere Zeugen bekundeten, in den Fabrikräumen Hobelspähne gefunden zu haben, die mit Petroleum begossen waren. Ein Arbeiter äußerte: „Diesmal ist mehr Petroleum gebraucht worden als das vorige Mal!" Zu diesem Zeugen äußerte der Zeuge Braß, der vor dem Brande von Kalk herübergekommen war, als er den Angeklagten im Fenster liegen sah: „Ich muß den Brandstifter mal grüßen." Er lief auf die Straße und rief dem Herrmann zu: „Guten Tag, Herr Brandstifter!" Herrmann schlug das Fenster zu und ging fort. Der Zeuge Deutzmann brachte dem Herrmann am Morgen des Brandes eine Zeitung und hörte bei dieser Gelegenheit, daß der Arbeiter Hildebrandt zu dem Herrmann sagte: „Du Lump, du hast es in Brand gesteckt, wenn du mir meinen Anzug nicht bezahlst, dann helfe ich dich ins Zuchthaus." Herrmann drehte sich um und sagte nichts. Die Verhandlungen werden noch die ganze Woche in Anspruch nehmen. Von 90 Zeugen, die geladen wurden, darunter solche aus Süddeutschland, aus Schlesien, aus Belgien und Holland, sind erst 20 vernommen.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 8. Okt. Der Kaiser hat dem augenblicklich in Darmstadt weilenden Prinzen Heinrich den Befehl zugehen lassen, sich auch zur Beisetzungsfeier nach Stuttgart zu begeben und den Kaiser dort heute Abend 9 Uhr auf dem Bahnhofe zu erwarten.

Berlin, 8. Okt. In der heutigen Sitzung des Bundesraths wurde der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke den Ausschüssen für Handel und Verkehr und für Justizwesen überwiesen.

Frankfurt a. M., 7. Okt. In der elektrischen Ausstellung erreichte heute Abend nach 8 Uhr die Zahl der Eintrittsgeld entrichtenden Besucher die volle erste Million. Der betreffende das zehnte Hunderttausend schließende Besucher war ein Jäger von einem in Kolmar stehenden Jäger-Bataillon, dem lebhafte Ovationen bereitet wurden.

München, 8. Okt. Wie die „Neuesten Nachr." melden, nehmen die Handelsvertragsverhandlungen heute Vormittag 10 Uhr mit einer Sitzung der deutschen und österreichischen Delegirten ihren Fortgang.

Leipzig, 8. Oktober. Nachdem, wie bereits gemeldet, die Verhandlungen der Tarifkommission für Deutschlands Buchdrucker als aussichtslos abgebrochen waren, erklärte der Vor-

---

Wanderleben für Schubart, das aber doch gerade gezeigt hat, welche Spannkraft, welche Genialität, welch volksthümliches Talent in ihm steckte. Er kam nach Augsburg, und hier begründete er 1774 die „Deutsche Chronik".

Seine Thätigkeit als Journalist — er schrieb die „Deutsche Chronik" fast ganz allein — ist der höchsten Bewunderung würdig. Hier kommt sein Wesen zu bester Wirkung. Die ihn auszeichnende Empfänglichkeit für alles Schöne und Gute, seine Reizbarkeit für Schmerz und Freude, sein „Ungestüm in der Traurigkeit und in der Freude", seine Sympathie mit Allem, was um ihn her war, das Alles unterstützte ihn. Seine Fähigkeit schneller Begeisterung, sein großes improvisatorisches Talent vereinten sich mit seinem echt journalistischen Temperament — er hatte Alles, was zu einem Autor, wie er ihn in den „Zaubereien" schildert, nöthig ist: „Bald flog die Geißel der Satire auf den fleischigen Rücken seiner Tartarn, bald sprach denkender Ernst, bald schmelzende Wehmuth aus seinen Blättern."

Die „Deutsche Chronik" Schubarts ist leider allzu wenig bekannt — sie verdiente eingehendere Würdigung, als es an dieser Stelle möglich ist. Ist sie doch dasjenige Blatt, in welchem sich die Stimmung der Sturm- und Drangperiode am klarsten und schärfsten ausspricht. Mit Recht sagt David Friedrich Strauß von ihr, daß hier in Leben und Kunst gute Sitte, deutsche Mannhaftigkeit, Vaterlandsliebe empfohlen wird; gegen Entartung, Verweichlichung, Ausländerei wird geeifert; Pfaffen und Jesuiten, Dümmlinge und Dummmacher werden an den Pranger gestellt, nicht minder jedoch Voltairische Frivolität und seichte Aufklärerei bekämpft und auf gereinigtes, aber unverwässertes, einfaches, aber kräftiges Christenthum gedrungen; Despotismus und Knechtssinn, soweit es die Preßverhältnisse erlauben, gezüchtigt, dagegen Großheit und Freiheit, wo sie sich findet — in England, in Nordamerika — mit Liebe und Bewunderung hervorgehoben. Das entsprach so ganz dem Wesen Schubarts, der bisher nur in der Schulstube und in der Kirche zu dem Volke sprechen konnte. Da hatte er nun eine Thätigkeit ohne Amtszwang, ohne die Litaneien von Vorgesetzten. Am Wirthshaustische diktirte er, bei Bierkrug und Pfeife, seine zweimal wöchentlich auf Oktavblättchen erscheinende Chronik und konnte sich rühmen, daß er dabei keine Subsidien hatte, als seine „Erfahrung und das bischen Witz," womit ihn Mutter Natur beschenkt hatte. Aus der Arbeit eines Einzelnen hervorgegangen, ist sie von einem einheitlichen, markigen Ton erfüllt.

Um eine Probe des Tones dieser litterarisch wie kulturhistorisch sehr wichtigen Zeitung zu geben, sei aus der Nummer vom 19. Juni 1775, aus einem Aufsatz: „Zeichen der Zeit" wenigstens Einiges mitgetheilt. Schubart beklagt, daß Alles, was jetzt von unseren Kaiserthümern, Königreichen und Fürstenthümern in den Zeitungen steht, blos Vegetation ist, nicht Leben, und dann giebt er einen Artikel, von dem er sagt, er sei gut als Universalmedizin zu gebrauchen: Seine Majestät oder Seine Durchlaucht befinden sich in allerhöchstem oder höchstem Wohlergehen. Sie lassen sich das Wohl ihrer Unterthanen außerordentlich angelegen sein. Die Völker wurden gemustert. Ein Galatag wurde gefeiert" ꝛc. Dann aber fährt Schubart auf:

„Den Zeitungsschreiber möcht ich sehen, der vors Publikum hinträte und mit Gewitterberedtsamkeit spräche: Dieser Fürst legt seinem Volke unerträgliche Lasten auf; jener Staat verkennt die Grundsätze der Menschlichkeit; dort klirren die Fesseln des schrecklichen Despotismus; da leckt ein gieriger Soldatenherrscher an den Gränzen einer friedsamen Republik; hier wird das Ebenbild der Gottheit, der Mensch, durch schlechte Erziehungsgrundsätze zum Vieh herabgewürdigt!!! Eine solche Zeitung möchte ich lesen. Aber wo ist der Curtius, der sich fürs Vaterland in einen Pestschlund stürzt? Wo ist der Märtyrer, der mit vaterländischer Gluth im Gesicht auch den Fürsten heiße Wahrheiten in das Antlitz spricht?"

Das war 1775. Schubart selbst war der Mann dazu, so kühn zu sprechen — in anderen Verhältnissen hätte er seine Worte in Thaten umgesetzt. Sein Sohn hebt die überraschende, in manchen Dingen an Identität grenzende Aehnlichkeit hervor, die Schubart mit Danton gehabt habe, eine Aehnlichkeit, die sich auf Haltung, Stimme, Deklamation erstreckt haben soll. Voller Begeisterung war Schubart, kurz nach dem Erscheinen des Goethe'schen „Götz," Anhänger des Sturm und Drang geworden, er, der begeisterte Klopstockianer, dessen Messiade er vortrug, daß man „schauerte, weinte, staunte," und nun ist er mit ganzer Seele dieser Richtung gewonnen, sie hatte ihn ergriffen wie der Blitz — was ihn nicht so ergriff und durchdrang, das pflegte er liegen zu lassen. Wie ein Feuerbrand ging es aus von der „Deutschen Chronik" — schon hatte ihr Herausgeber auf Betreiben der Geistlichkeit Augsburg verlassen und mit seiner Zeitung nach Ulm wandern müssen. Hier ließ sich Alles gut an, Schubart vereinigte sich wieder mit seiner Frau — da kam jene rechtlose, willkürliche Einkerkerung Schubart's, die ihn, der gerade auf der Höhe seines Schaffens stand, herabschlug und vernichtete.

Damit war auch die Laufbahn der „Deutschen Chronik" beendet, doch ihr Wirken war fruchtbar gewesen. Sie hatte die Geister aufgerüttelt, sie ist von segensreichem Einfluß geworden für die deutsche Journalistik.

Das stark Volksthümliche, das neben vielem prasselnden Pathos doch oft auch echte Feuer und schlicht Innige, das Schubarts Wesen auszeichnet, dazu das Revolutionäre seines Temperaments und das neben dem Liederlichen oft naiv Sinnliche seines Charakters kommt in seinen zahlreichen Liedern und Gedichten voll zum Ausdruck. Will man ihn richtig beurtheilen, so darf man erstlich nicht seinem eigenen Urtheil in seinen Kerkeraufzeichnungen folgen denn das ist das Produkt der „Kur" des Herzogs, des Generals Rieger, des Spezial Zillings. Dann aber muß man immer die Stimmung der Zeit und die kleinlichen, drückenden Verhältnisse seiner Umgebung berücksichtigen. Sein Beruf und auch seine Neigung hatte ihn Anfangs stark zu Klopstock hingezogen; noch 1764 schreibt er, nur der Dichter sei wahrhaft groß, der sein Talent zur Empfehlung der Tugend und Religion anwende. Dann wandte er sich der kraftgenialischen Richtung zu und bekämpfte in seinen Liedern die Weiberherrschaft, das Nachahmen fremder Sitten. Seine mehr „niedergebluteten, als niedergeschriebenen" Gedichte der letzten Jahrzehnte sind gleichzeitig der Ausbruch des Zornes, der Entrüstung — die geistlichen Hohenasperg-Lieder sind natürlich immer auszunehmen.

Populär aber sind seine kleinen Dichtungen stets gewesen. Er erzählt selbst, daß „Die braune Liese" (Ich Mädchen bin aus Schwaben) und „Der Schneider" (Als einst ein Schneider reisen soll) in mancher Schneiderherberge gesungen würden. Wie wohl er sich Anfangs in seiner Schulmeisterwürde gefühlt hat, zeigen die Lieder: „Der Provisor" (Bezeichnung für Schulmeistergehilfe), „Provisorlied" und „Schulmeistertrost" — mit letzterem Trost würden selbst unsere doch wahrlich nicht verwöhnten modernen Dorfschulmeister sich nicht begnügen. Betrachtet man die volksthümlichen Gedichte, die er geschaffen hat, im Zusammenhange, so ist Schubart wirklich, wie ihn schon Strauß genannt hat, ein Naturdichter im besten Sinne des Worts. Er hat das Volk genau und mit Liebe studirt, er hat sich unter die Bauern und Handwerker gemischt, und so weiß er den Ton zu treffen, der ihnen zusagt, die rechte Volksweise. Es ist ihm gelungen, was er einst an den Musiker Kayser geschrieben: „Wir fangen nun an, Alles auf die Einfalt der Natur zu reduziren, so Gott will! wird nun die Reih' auch an die Musik kommen." Bekanntlich hat er zu seinen Liedern selbst die schlichten, leicht sangbaren Weisen erfunden. Und noch lange werden jene Lieder fortleben, in denen er kraftvoll patriotische Worte des Trostes und des Abschieds anschlägt, der „Todtenmarsch" und das unsterbliche „Kaplied", oder die zürnenden Verse der „Fürstengruft" oder die rührende Klage: „Gefangener Mann, ein armer Mann."

Chr. Fr. Daniel Schubart hat viel gesündigt, aber noch mehr ist an ihm gesündigt worden. Und doch hat er Großes, Fruchtbares und Bleibendes geschaffen trotz seiner Fehler, trotz seiner mit Bürger und Günther verwandten Schwächen, trotz der Sünden, die an ihm begangen worden sind. Was aber hätte Schubart erreichen können mit seiner genialischen Veranlagung, mit seinem sprudelnden, scharfen, schlagenden, derben und innigen Poetennaturell, wenn Geburt und Schicksale ihn auf einen günstigeren Boden, in weniger lähmende, niederdrückende Verhältnisse gestellt hätten!

sitzende Klinkhardt im Namen der Prinzipale, daß der jetzige Tarif bis auf Weiteres Geltung habe und jeder nach demselben zahlende Prinzipal als tariftreu gelte. Der Vorsitzende des Unterstützungsvereins deutscher Buchdrucker, Döblin, erklärte, daß auch die Gehilfenschaft den bestehenden Tarif fernerhin als Grundlage der Entlohnung anerkennen, gegen Entlassungen von Vereinsmitgliedern durch die Prinzipale aber ihre Maßnahmen treffen werde.

Bremen, 7. Okt. Die heutige Generalversammlung des Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins wurde zunächst vom Bürgermeister Dr. Luermann im Namen des Senats begrüßt. Hierauf berichtete Präsident Dr. Buß über die Wirksamkeit des Vereins im Jahre 1890/91. Sodann sprach Missionar Pfarrer Dr. Spinner über seine Missionsthätigkeit in Japan. — Es wurde beschlossen, drei neue Missionare, und zwar einen nach China, die zwei anderen nach Japan zu senden. Der Verein zählt bei zweihundert Zweigvereinen gegenwärtig 18 000 Mitglieder. Heute Abend fand eine volksthümliche Versammlung im Kasino statt.

Wien, 8. Oktober. Das ungarische Budgetprovisorium pro 1892 umfaßt einen Zeitraum von fünf Monaten.

Die Morgenblätter besprechen das ungarische Budget und das Finanzexposé des ungarischen Finanzministers Wekerle übereinstimmend in günstigem Sinne. Die „Neue Fr. Presse“ folgert aus dem Passus über die Valutaregulirung, daß zur finanziellen Vorbereitung der Valutaregulirung zwischen den Finanzministern Oesterreichs und Ungarns eine Vereinbarung erzielt sei und glaubt, die Valutaregulirung werde greifbare Formen annehmen, sobald der Höhepunkt der Londoner und Berliner Finanzkrise überschritten sein würde. Die „Presse“ zollt der Reellität und Aufrichtigkeit des ungarischen Budgets volle Anerkennung und entnimmt den Ausführungen Wekerles, daß die maßgebenden Kreise beider Reichshälften der Valutaregulirungsfrage ihre ungeschmälerte Aufmerksamkeit zuwenden. Das „Fremdenblatt“ erblickt den Haupterfolg der ungarischen Finanzpolitik in der Konsolidirung der Finanzen, welche es ermöglichen, an umfassende ökonomische, politische und soziale Reformen heranzutreten.

Wien, 8. Okt. Der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, welche von dem Präsidenten Smolka eröffnet wurde, wohnten auf der Ministerbank sämmtliche Minister mit dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe bei.

Der Antrag Jacques und Genossen, nach welchem die Pflicht des Staates zur Leistung entsprechender Entschädigung für ungerechtfertigt erlittene Strafen festgesetzt wird, wurde angenommen. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft.

Wien, 8. Okt. Wie der „Politischen Korrespondenz“ aus Sofia gemeldet wird, ist die Handelskonvention zwischen England und Bulgarien auf ein Jahr, bis zum 1. Februar 1893 verlängert worden.

Petersburg, 8. Oktbr. Eine Deputation der Wolga-Kama Bank, der Petersburger Internationalen Bank, der Petersburger Diskonto-Bank und der Russischen Bank für auswärtigen Handel erschien gestern beim Finanzminister und theilte ihm den Beschluß der genannten Bank mit, zusammen für die Nothleidenden in den von der Mißernte heimgesuchten Provinzen 50 000 Rubel zu spenden.

Genua, 8. Okt. Der Streik der Gerbergesellen ist beendet.

Ostende, 8. Okt. Der Kronprinz von Italien ist heute Mittag hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem König, der vom General Nicaise begleitet war, herzlich begrüßt worden. Im königlichen Schlosse findet um 1 Uhr ein Dejeuner zu 20 Gedecken statt.

Paris, 8. Okt. Die Budgetkommission genehmigte den Bericht über die Ermäßigung der Passagier- und Gütertarife bei Schnellzügen. Die von der Regierung und den Eisenbahngesellschaften bewilligten Reduktionen der Passagiertarife betragen für die erste Klasse 9 Proz., für die zweite Klasse 18 Proz., für die dritte Klasse 27 Proz. Bei Retourbillets tritt eine Ermäßigung von 20 Proz. ein. Für Waarensendungen ist 1/3 weniger als für sonstige Frachtgüter zu zahlen. Der daraus resultirende Verlust der Regierung wird auf 41 Millionen, derjenige der Eisenbahngesellschaften wird auf 42 Millionen Frcs. geschätzt.

Paris, 8. Okt. Von den 42 in Frankreich bestehenden Glasflaschenfabriken sind bis jetzt nur 12 vom Arbeiterstreik betroffen, obschon auf dem jüngst in Lyon stattgehabten Kongreß für den 6. d. Mts. der allgemeine Streik aller Glasflaschenarbeiter beschlossen war.

London, 8. Okt. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus St. Louis gemeldet: Der Irländer O'Reilly, welcher bei der letzten irländischen Konvention in Chicago Delegirter war, habe erklärt, die Leitung der irländischen Angelegenheiten werde in Zukunft in die Hände eines Sicherheitskomites gelegt werden, welches aus fünf irländischen Unterhausmitgliedern bestehen solle. Der fragliche von der irländischen Parlamentspartei definitiv angenommene Beschluß sei den Theilnehmern an der Konvention von Chicago bereits bekannt gewesen, durch denselben habe den Streitigkeiten zwischen Parnell und Mac Carthy ein Ende gemacht werden sollen.

London, 8. Okt. Die „Times“ meldet aus Calcutta, der Emir von Afghanistan habe den Wunsch ausgesprochen, eine englische Mission in Cabul zu empfangen; die Regierung von Indien habe sich diesem Wunsche widersetzt, den Emir jedoch zu einer Zusammenkunft mit dem Vizekönig aufgefordert. Eine Antwort sei von dem Emir noch nicht eingegangen; dagegen habe derselbe eine Proklamation erlassen, in welcher er die Absicht kundgiebt, England zu besuchen. Die indische Regierung habe von dieser Absicht keine offizielle Mittheilung empfangen.

London, 8. Okt. Der unerwartete Tod Parnells hat in Dublin große Bestürzung hervorgerufen. Wie aus Brighton verlautet, war bei Parnell, der in Folge einer Erkältung von heftigem Rheumatismus befallen war, schon einige Zeit vor dem Eintritt des Todes Bewußtlosigkeit eingetreten.

Brighton, 8. Okt. Die Ehegattin Parnells hat, den Wünschen der Freunde des Verstorbenen nachgebend, ihre Zustimmung zu einer öffentlichen Leichenfeier in Irland ertheilt. Die Vorbereitungen zu derselben werden von dem Lordmayor von Dublin und den nationalistischen Deputirten getroffen. Den im Sterbehause versammelten parnellitischen Deputirten machte der Arzt über die Ursachen des Todes Parnells Mittheilung; hiernach trat nach voraufgegangenem rheumatischen Fieber der Tod infolge Herzschlags ein. Der Munizipalrath von Dublin nahm eine Resolution an, in welchem dem tiefsten Bedauern über das Hinscheiden Parnells Ausdruck gegeben wird. Der Lordmayor von Dublin und die Mitglieder des Munizipalrathes werden offiziell der öffentlichen Leichenfeier beiwohnen. Allgemein wird angenommen, daß der Tod Parnells zu einer Vereinigung der verschiedenen Gruppen der irischen Partei führen werde.

Newyork, 8. Okt. Der Tod Parnell's hat unter den in Amerika lebenden Iren eine tiefe Sensation hervorgerufen. Dieselben glauben, daß die beiden Fraktionen der Iren sich unter der Führung Dillon's einigen werden.

Stuttgart, 9. Okt. Der Kaiser ist gestern Abend neun Uhr hier eingetroffen.

Rom, 9. Okt. Das nächste Konsistorium ist auf Ende Dezember vertagt. „Fanfulla“ meldet, heute früh sei im Pantheon wieder Messe gelesen worden. „Italie“ sagt, die Schließung des Pantheons sei gestern Abend auf Befehl des Papstes aufgehoben worden; die italienische Regierung sei davon verständigt worden. Die kirchlichen Embleme sind an den früheren Platz gebracht worden.

Angekommene Fremde.

Posen, 9. Oktober.

Mylius Hotel de Dresde (Fritz Bremer). Rittergutsbesitzer Falkenthal a. Slupowo, Landrath Behrnaur u. Frau a. Neutomischel, Oberstabsarzt im Drag.-Regt. 6 Dr. Schwartz a. Diedenhofen, Stadtrath Dietz a. Bromberg, Direktor Starke a. Berlin, Fabrikant Büchenbecher a. Fürth, Fabrikbes. Palis a. Berlin, Ingen. Kobers a. Düren, die Kaufl. Schmidt a. Elberfeld, Steinkopf a. Braunschweig, Wille a. Chemnitz, Ehmer a. Köln, Latzinger a. Wittenberge, Bricha a. Wien, Drobner a. Frankenberg.

Hotel de Rome. — F. Westphal & Co. Die Kaufleute Pätzoldt, Preuß, Pape u. Ritter a. Berlin, Weiß a. Breslau, Kirchberger a. Offenbach a. M., Blochert u. Stadion a. Stettin, Oberstlieut. in der Eisenb.-Brig. Tautert a. Berlin, Bauunternehmer Köhler a. Hameln, Kaufm. Grunert a. Zittau, Zimmermstr. Drose a. Mogilno, Ziegeleibes. Schwersenz a. Inowrazlaw.

Stern's Hotel de l'Europe. Die Kaufl. Körber a. Breslau, Damack a. Magdeburg, Liebig u. Privat. Wendter a. Berlin, Beamter Franz a. Danzig, Druckereibes. Kartum a. Graudenz, Domvikar Dengler a. Regensburg.

Hotel Bellevue. (H. Goldbach.) Dr. phil. Loewenstein a. Berlin, Kantor u. Lehrer Scholz a. Jablone, Privatier Fahlteich aus Dessau, Spediteur Menzel u. Fuhrhalter Posewei a. Glogau, Sängerinnen Geschw. Schwarz a. Berlin, Gutsbes. v. Chelmicki a. Czachory, die Kaufleute Grünberg a. Hannover, Arnstein u. Ebert a. Berlin, Neustädter a. Breslau, Winkler a. Leipzig, Hanna a. Hamburg, Kempfer a. Posen.

Theodor Jahns Hotel garni. Kand. Theol. Teichert a. Wolfshagen, die Kaufleute Kreßner a. Stettin, Hammerschmidt, Silberstein u. Bernstein a. Berlin, Hamburger u. Brüger a. Breslau, Zuckermann a. Posen.

J. Graetz's Hotel „Deutsches Haus“ vormals Langner's Hotel. Die Kaufl. Amon a. Bojanowo, Krotikowski a. Frankfurt a. M., Herold a. Bitterfeld, Uko a. Breslau, Rentier Kaebsch a. Bojanowo, Rektor Hecht a. Breslau, die Lehrer Letschin a. Nakel, Zboralski a. Gora.

Handel und Verkehr.

** **Der Einlösungskurs der österreichischen Silberkupons** ist auf 173 M. herabgefetzt worden.

** **Danzig,** 8. Okt. [Bericht über die Lage des Getreidemarktes zu Danzig nach dem Stande am 6. Okt. 1891]:

I. Auf den Lägern befindliche Mengen: circa 11 900 Tonnen Weizen und 15 500 Tonnen Roggen, gegen circa 11 700 To. Weizen und 16 400 To. Roggen am 29. Sept. 1891.

II. Die auf Grund erfolgter Abschlüsse hierher zu liefernden Mengen: ca. 300 Tonnen Weizen von Polen und Rußland im Laufe des Monats.

III. Vom Auslande vorliegende, noch nicht angenommene Offerten: Unbekannt.

IV. Marktpreis am 6. Okt. 1891 pro Tonne: Regulirungspreis für Weizen, bunt lieferbar. transit 126 pfd holl. 178 M. (am 29. Sept. 176 M.) zum freien Verkehr 128 pfd. holl. 220 M. (am 29. Sept. 219 M.), Roggen lieferbar, 120 pfd. holl. transit 193 M. (am 29. Sept. 192 M.), zum freien Verkehr 236 M. (am 29. Sept. 236 M.

V. Bemerkungen. Nach den Angaben der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn und den Thorner Weichsel-Rapporten waren seit der vorigen Nachweisung auf dem Wege hierher und sind hier zum Theil unterdeß angekommen und schon in den Speicherbeständen enthalten:

	1. Weizen: a. über Illowo a. d. Eisenbahn: To.	1. Weizen: b. Thorn stromab: To.	2. Roggen: a.: To.	2. Roggen: b.: To.
am 30. Septbr.	20	—	—	—
„ 1. Oktober	30	—	—	—
„ 2. „	80	—	—	—
„ 3. „	90	—	—	—
„ 4. „	60	—	—	—
„ 5. „	—	—	—	—
„ 6. „	80	—	—	—
zusammen:	360	—	—	—
	360 To. Weizen und		— To. Rogg.	

** **Hamburg,** 8. Oktbr. Der „Hamburgischen Börsenhalle“ zufolge übernimmt die Spritfirma J. Lechmann auch die hiesige Koopmannsche Spritfabrik; die letztere wird künftig das inländische, die Erstere das ausländische Geschäft betreiben.

** **Leipzig,** 8. Oktbr. Kämmlingswoll-Auktion. Betheiligung gut, Stimmung unregelmäßig. Schöne, fehlerfreie australische Wollen unverändert, übrige Qualitäten 10 bis 15 Pfennige billiger als bei der letzten Auktion. Angeboten waren 362 000 Kilo, verkauft wurden 210 000 Kilo.

** **Paris,** 8. Oktbr. Nach hierher gelangten Meldungen aus Madrid wird das Gerücht, der Kupon der spanischen Exterieurs würde nicht in Gold bezahlt werden, von zuständiger Seite als unbegründet bezeichnet.

** **Newyork,** 8. Okt. Die Börse war anfangs schwach, verblieb während des ganzen Verlaufes in matter Haltung und schloß zu den niedrigsten Tageskursen. Der Umsatz der Aktien betrug 285 000 Stück. Der Silbervorrath wird auf 4 200 000 Unzen geschätzt. Die Silberverkäufe betrugen 85 000 Unzen, die Silberankäufe für den Staatsschatz 625 000 Unzen zu 96,80 à 97.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Oktober 1891.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
8. Nachm. 2	756,8	SO mäßig	heiter	+17,9
8 Abends 9	755,2	SO leicht	bedeckt	+ 14,7
9. Morgs. 7	756,4	SO leiser Zug	bedeckt ¹)	+13,1

¹) Früh Nebel.

Am 8. Okt. Wärme-Maximum + 18,2° Cels.
Am 8. „ Wärme-Minimum + 8,1° „

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 8. Okt. Behauptet.

Neue 3proz. Reichsanleihe 84,00, 3½proz. L.-Pfandbr. 95,70, Konsol. Türken 17,90, Türk. Loose 62,50, 4proz. ung. Goldrente 89,75, Bresl. Diskontobank 94,50, Breslauer Wechslerbank 96 00, Kreditaktien 152,75, Schles. Bankverein 111,25, Donnersmarckhütte 88 00, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 123,00, Oberschles. Eisenbahn 59,75, Oberschles. Portland-Zement 88 00, Schles. Cement —,—, Oppeln. Zement 88,00, Sches. Dampf. C. —,—, Kramsta 117,25, Schles. Zinkaktien 214,00, Laurahütte 118,25, Verein. Oelfabr. 98,00, Oesterreich. Banknoten 173,75, Russ. Banknoten 213,25.

Frankfurt a. M., 8. Okt. (Schlußkurse). Schwach.

Lond. Wechsel 20,332, 4proz. Reichsanleihe 105,30, österr. Silberrente 78,80, 4⅕proz. Papierrente 78,60 do. 4proz. Goldrente 94,70, 1860er Loose 119,10, 4proz. ungar. Goldrente 90,00, Italiener 89,80, 1880er Russen 96,50 3. Orientanl. 67,50, unifiz. Egypter 96,60, konv. Türken 17,70, 4proz. türk. Anl. 80,90 3proz. port. Anl. 37,30, 5proz. serb. Rente 85,10, 5proz. amort Rumänier 97,80, 6proz. konsol. Mexik. 85,70, Böhm. Westb. 302¾, Böhm. Nordbahn 163¼, Franzosen 245,00, Galizier 177⅞, Gotthardbahn 130,00, Lombarden 93⅞, Lübeck-Büchen 149,00, Nordwestb. 172¾, Kreditakt 243, Darmstädter 132,20, Mitteld. Kredit 98,50, Reichsb. 143,00, Disk.-Kommandit 175,00, Dresdner Bank 136,20, Pariser Wechsel 80,416, Wiener Wechsel 173,57, serbische Tabaksrente 86,00, Bochum. Gußstahl 115,60, Dortmund. Union 60,00, Harpener Bergwerk 181,50, Hibernia 151,00, 4proz. Spanier 69,60, Mainzer 111,10.

Privatdiskont 3⅝ Proz.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 243⅞, Disk.-Kommandit 173,80, Bochumer Gußstahl —,—, Harpener —,—, Lombarden —,—, Portugiesen —,—, Laurahütte —,—.

Wien, 9. Okt. (Schlußkurse.) Erklärungen Wekerles über Valutaregulirung steigerten, Kreditaktien, Renten und Valuten höher schließlich auf Lombardenflaue schwächer.

Oesterr. 4⅕% Papierr. 91,12½, do. 5proz. 102,10, do. Silberr. 90,90, do. Goldrente 109,00, 4proz. ung. Goldrente 103,95, do. Papierrente 100,55, Länderbank 197,50, österr. Kreditaktien 282,37½, ungar. Kreditaktien 326,50 Wien. Bk.-V. 108,00, Elbethalbahn 212 75, Galizier 205,00, Lemberg-Czernowitz 236.50, Lombarden 105 75 Nordwestbahn 200,50, Tabaksaktien 156,00, Napoleons 9,28, Marknoten 57,62½, Russ. Banknoten 1,22¾, Silbercoupons 100,00.

Paris, 8. Okt. (Schlußkurse.) Träge.

3proz. amort. Rente 96,77½, 3proz. Rente 96,07½, 4½ proz Anl. 105,95, Italiener 5% Rente 90,52½, österr. Goldr. 94¼, 4 % ungar. Goldr. 90,68, 3. Orient-Anl. 70,00, 4proz. Russen 1889 96,50, Egypter 488,75, konv. Türken 17,80, Türkenloose 63 40. Lombarden 243,75, do. Prioritäten 315,00, Banque Ottomane 554 00 Panama 5proz. Obligat. 26,00, Rio Tinto 536,80, Tabaksaktien 341,00, Neue 3proz. Rente 95,12, 3proz. Portugiesen 37,56.

Die Pariser Abendbörse (Boulevard-Verkehr) wird am 15. d. wieder geöffnet.

London, 8. Okt. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. 2¾proz. Consols 94⅝, Preuß. 4proz. Consols 104, Italien. 5proz. Rente 89¼, Lombarden 9⅝, 4 proz. 1889 Russen (II. Serie) 96½, konv. Türken 17⅝, österr. Silberrente 78, österr Goldrente 93, 4proz. ungar. Goldrente 89½, 4prozent. Spanier 69⅜, 3½proz. Egypter 90¾, 4 proz. unific. Egypter 96⅜, 3proz. gar. Egypter 99⅞, 4¼ proz. Trib.-Anl. 94½, 6proz. Mexik. 86, Ottomanbank 12, Suezaktien 114½, Canada Pacific 91⅝, De Beers neue 13⅝, Platzdiskont 3.

Rio Tinto 21⅛, 4½proz. Rupees 74⅜, Argent. 5proz. Goldanleihe von 1886 57⅞, Argentin. 4½proz. äußere Goldanleihe 31, Neue 3proz. Reichsanleihe 83, Silber 44⅝.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,57, Wien 11,94, Paris 25,52, Petersburg 24¹¹⁄₁₆.

Aus der Bank flossen 50 000 Pfd. Sterl.

Neue russische Anleihe mti ¼ bis ⅜ Prozent Agio nominell gehandelt.

Buenos-Ayres, 7. Okt. Goldagio 347,00.

Rio de Janeiro, 7. Okt. Wechsel auf London 14½.

Produkten-Kurse.

Köln, 8. Okt. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko alter —,—, neuer 22,00, do. fremder loko 24,25, p. Nov. 23,05, p. März 22,70. Roggen hiesiger loko alter —,—, neuer 23,25, fremder loko 25,75, p. Nov. 23,85, p. März 22,85. Hafer hiesiger loko alter —,—, neuer 14,25, fremder 17 00. Rüböl loko 64,00, p. Okt. 63,20, p. Mai 1892 63,60. Wetter: Schön.

Bremen, 8. Okt. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Off. Not. der Bremer Petroleumbörse.) Schwach. Loko 6,15 M. Br.

Baumwolle. Fester. Upland middl., loko 44½ Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung, Okt. 44½ Pf., Nov. 45 Pf., Dez. 45¼ Pf., Jan. 45½ Pf. Febr. 46 Pf., März 46¼ Pf.

Schmalz. Ruhig. Wilcox 37½ Pf., Armour 36½ Pf., Rohe und Brother — Pf., Fairbanks 32½ Pf.

Bremen, 8. Okt. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins, 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 125½ Gd. 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 111½ Gd.

Hamburg, 8. Okt. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holstein. loko neuer 212—216. — Roggen loko ruhig, mecklenb. loko neuer 210—235, russ. loko ruhig. 188—190. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverz.) matt, loko 62,00. — Spiritus behauptet, p. Okt.-Nov. 39¼ Br., p. Nov.-Dez. 39⅜ Br., p. Dez.-Jan. 39⅜ Br., April-Mai 39⅜ Br. — Kaffee matt. Umsatz —,— Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 6,30 Br., p. Nov.-Dez. 6,30 Br. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 8. Okt. Zuckermarkt (Schlußbericht.) Rüben-

Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance. frei an Bord Hamburg p. Okt. 12,92½, Dez. 12,80, März 13,10, p. Mai 13,22½. Behauptet.

Hamburg, 8. Okt. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos p. Okt. 59½, p. Dez. 55, p. März 54, p. Mai 54. Ruhig.

Pest, 8. Okt. Produktenmarkt. Weizen loko steigend, per Herbst 10,45 Gd., 10,47 Br., p. Frühjahr (1892) 10,67 Gd., 10,69 Br. Hafer p. Herbst 6,07 Gd., 6,09 Br., p. Frühjahr (1892) 6,11 Gd., 6,13 Br. — Mais p. Okt.-Nov. — Gd., — Br., p. Mai-Juni 1892 5,64 Gd., 5,66 Br. Kohlraps p. Sept.-Okt. —,— Gd., —,— Br. — Wetter: Schön.

Paris, 8. Okt. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, p. Oktbr. 26,90, p. Nov. 27,20, p. Nov.-Febr. 27,80 M., p. Jan.-April 28,50. — Roggen ruhig, p. Okt. 20,10, p. Jan.-April 21,70. — Mehl beh., p. Okt. 60,60, p. Nov. 61,20, p. Nov.-Febr. 62,10, p. Jan.-April 63,20. — Rüböl ruhig, p. p. Okt. 70,75, p. Nov. 71,50, p. Nov.-Dez. 72,00, Jan.-April 73,75. Spiritus fest, p. Okt. 39,25, p. Nov. 40,25, p. Nov.-Dez. 39,25, p. Jan.-April 40,25. — Wetter: Schön.

Paris, 8. Okt. (Schlußbericht.) Rohzucker ruhig, 88% loko 34,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 p. 100 Kilo p. Okt. 35,62½, p. Nov. 35,62½, p. Nov.-Jan. 35,62½, p. Jan.-April 36,25.

Havre, 8. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 30 Points Baisse.

Rio 10 000 Sack, Santos 16 000 Sack Recettes für gestern.

Havre, 8. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, p. Okt. 75,50, p. Dez. 67,50, p. März 66,50. Ruhig.

Amsterdam, 8. Okt. Bancazinn 55½.

Amsterdam, 8. Okt. Java-Kaffee good ordinary 51

Amsterdam, 8. Okt. Getreidemarkt. Weizen p. Nov. 255, p. März 271. Roggen p. Okt. 232, p. März 244.

Antwerpen, 8. Okt. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen fest. Hafer behauptet. Gerste besser.

Antwerpen, 8. Okt. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15¼ bez., 15⅜ Br., p. Okt. 15¼ Br., p. Nov. 15½ Br., p. Jan.-April 15¾ Br. Fest aber ruhig.

Antwerpen, 8. Okt. Wolle. (Telegr. der Herren Wilkens u. Comp.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., Nov. —, Dez. 4,70 Verkäufer, 4,85 bezahlt und Käufer.

London, 8. Okt. 96pCt. Javazucker loko 15 stetig. — Rüben-Rohzucker loko 12⅞ stetig. Centrifugal Cuba —.

London, 8. Okt. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. Wetter: Heiter.

London, 8. Okt. Chili-Kupfer 50⅜, per 3 Monat 51.

Glasgow, 8. Okt. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres Warrants 47 sh. — d.

Liverpool, 8. Okt. Baumwolle. (Anfangsbricht.) Muthmaßlicher Umsatz 12000 B. Fest. Tagesimport 1000 B.

Liverpool, 8. Okt., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 15000 B., davon für Spekulation und Export 2500 B. Amerikaner fester, $\frac{1}{16}$ höher ausgenommen Midd fair 5½. Surats fest.

Middl. amerikan. Lieferungen: Okt.-Nov. 4⅞ Verkäuferpreis, Dez.-Jan. $4\frac{61}{64}$ Käuferpreis, Jan.-Febr. $4\frac{63}{64}$ do., Febr.-März $5\frac{1}{32}$ do., März-April $5\frac{7}{64}$ do., Juni-Juli $5\frac{13}{64}$ d. Verkäufer.

Liverpool, 8. Okt. Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 15 000 B., davon für Spekulation und Export 2500 B. Fester.

Middl. amerikan. Lieferungen: Okt.-Nov. $4\frac{57}{64}$ Käuferpreis. Nov.-Dez. $4\frac{59}{64}$ Werth, Dez.-Jan. $4\frac{61}{64}$ Verkäuferpreis, Jan.-Febr. $4\frac{63}{64}$ do., Febr.-März $5\frac{1}{64}$ Käuferpreis, März-April $5\frac{1}{16}$ do., April-Mai $5\frac{3}{32}$ do., Mai-Juni $5\frac{9}{64}$ do., Juni-Juli $5\frac{11}{64}$ d. do.

Liverpool, 8. Okt. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordinary 4½, do. low middling $4\frac{11}{16}$, Amerikaner middling $4\frac{15}{16}$, middling fair 5½, Pernam fair 5⅛, do. good fair 5½, Ceara fair 5⅛, do. good fair 5⅜, Bahia fair —, Maceio fair 5⅛, Maranham fair 5⅛, Egyptian brown fair 5⅝, do. d. good fair 5⅞, do. do. good 6⅛, do. do. white fair 5½, do. do. good fair 5⅞, do. do. good 6¼, M. G. Broach good $4\frac{3}{16}$, do. fine 4⅝, Dhollerah fair $3\frac{7}{16}$, do. good fair $3\frac{11}{16}$, Dhollerah good $3\frac{15}{16}$, do. fine 4⅜, Oomra fair 3½, do. good fair 3¾, do. good 4, do. fine, $5\frac{7}{16}$, Scinde good fair —, do. good $3\frac{7}{16}$, Bengal good fair 3⅛, do. good $3\frac{7}{16}$, do. fine $3\frac{15}{16}$, Madras, Tinnivelly, fair 3⅞, do. do. good fair $4\frac{1}{16}$, do. do. good 4½, do. Western fair $3\frac{3}{16}$, do. do. good fair 3½, do. do. good 3¾, Peru rough fair —, do. do. good fair 8⅝, do. do. good 9, do. moder. rough fair 6, do. do. do. good fair 6⅝, do. do. do. good $7\frac{13}{16}$, do. smooth fair 5⅛, do. do good 5⅜.

Newyork, 8. Okt. (Anfangskurse.) Petroleum Pipe line certificates per Nov. —. Weizen per Dezbr. 110.

Newyork, 7. Okt. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8¾, do. in New-Orleans 8⅜. Raff. Petroleum Standard white in New-York 6,35—6,50 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,30—6,45 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 5,65, do. Pipe line Certificates p. Nov. 62¾. Fester. Schmalz loko 7,02, do. Rohe u. Brothers 7,32. Zucker (Fair refining Muscovados) $2\frac{15}{16}$. Mais (New) p. Okt. 60⅝. Rother Winterweizen loko 107⅝. — Kaffee Fair Rio-) 12¾ nom. Mehl 4 D. 25 C. Getreidefracht 5. — Kupfer p. Nov. 12,20. Rother Weizen p. Okt. 106⅝, Nov. 107⅝, p. Dez. 109⅝, p. Mai 115⅜. Kaffee Nr. 7. low ordinär p. Nov. 10,82, p. Jan. 10,72. Speck short clear Chicago —.

Berlin, 9. Okt. Wetter: Trübe.

Newyork, 8. Okt. Rother Winterweizen p. Okt. 105¾ C., p. Nov. 107½ C.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 8. Oktbr. Die heutige Börse eröffnete in fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten, aber eher etwas besseren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten ziemlich günstig, boten aber keine besondere geschäftliche Anregung dar.

Hier zeigte die Spekulation große Zurückhaltung und bei mäßigen Umsätzen unterlagen die Kurse wiederholten Schwankungen; der Börsenschluß erschien im Allgemeinen befestigt, aber der Verkehr war anhaltend ein ruhiger.

Der Kapitalsmarkt erwies sich ziemlich fest für heimische solide Anlagen bei ruhigem Handel; auch fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand durchschnittlich behaupten; Russische Anleihen, Noten und Ungar. 4proz. Goldrente fest.

Der Privatdiskont wurde mit 3¼ Proz. notirt.

Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien zu etwas anziehender Notiz ziemlich lebhaft um; Franzosen waren fest, Lombarden etwas nachgebend, Dux-Bodenbach matter, Gotthardbahn behauptet, andere Schweizerische Bahnen abgeschwächt.

Inländische Eisenbahn-Aktien verkehrten gleichfalls ruhig; Lübeck-Büchen fester, Marienburg-Mlawka und Ostpreußische Südbahn schwach.

Bankaktien wenig belebt; von spekulativen Devisen waren Aktien der Darmstädter und Deutschen Bank fester, Diskonto-Kommandit-Antheile unter Schwankungen nachgebend, aber lebhafter.

Industriepapiere sehr ruhig, aber zumeist behauptet; Montanwerthe fester und in Bochum-Gußstahl, Gelsenkirchener, Harpener Bergwerk und Laurahütte lebhafter gehandelt.

Produkten-Börse.

Berlin, 8. Okt. Die russische offiziöse Dementirung des Gerüchtes über den beabsichtigten Erlaß eines russischen Weizenausfuhrverbots drückte auf die heutige Frühbörse. Von der offiziellen Börse selbst lagen aber in Folge der fast durchweg hohen ausländischen Notirungen anfänglich gute Kaufordres vor, so daß die gestern im Nachgeschäft schwächeren Preise überschritten wurden. **Weizen** war bei ruhigem Verkehr wenig verändert. **Roggen** setzte ca. 5 M. höher ein, später ging der Aufschlag aber zum großen Theil verloren, als große Importhäuser als Abgeber auftraten. Von Holland sind größere Partien Roggen nach Petersburg zurückregulirt. **Hafer** behauptet, per Nov.-Dez. war der Verkehr ziemlich belebt. **Mais** auf Termine still; dagegen sind gestern und heute 5—6000 Tonnen aus den Vereinigten Staaten per Dezbr.-Jan.- und Jan.-Febr.-Abladung zu 110—111 M. cif Hamburg gekauft worden. **Rüböl** unverändert, per Frühjahr waren einige Abgeber im Markt. **Spiritus** setzte fester ein; da aber die Haussepartei mit Abgaben vorging, schwächte sich die Haltung wieder ab. Hintere Termine gesucht und etwas höher; der Report vom laufenden Monat gegen hintere Termine hat sich somit vergrößert.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) p. 1000 Kilo. Loko still. Termine wenig verändert. Gek. 950 To. Kündigungspreis 229 M. Loko 218—232 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 228 M., p. diesen Monat 229—229,25—228,5 bez., p. Okt.-Nov. u. p. Nov.-Dez. 227,5—228,25—228 bez., p. April-Mai — bez.

Roggen p. 1000 Kilo. Loko unverändert. Termine wenig verändert. Gek. 50 To. Kündigungspreis 237 M. Loko 218 bis 240 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 237 M., russ. —, inländ. —, p. diesen Monat 237,5—238—237—238,5 bez., per Okt.-Nov. 233,75—234,25—233—233,5 bez., per Nov.-Dez. 232—232,5—231 bis 231,75 bez., p. April-Mai — bezahlt.

Gerste p. 1000 Kilo. Still. Große und kleine 160—205 M. nach Qual. Futtergerste 160—176 M.

Hafer p. 1000 Kilo. Loko feiner fest. Termine wenig verändert. Gek. 400 To. Kündigungspreis 161 M. Loko 155—183 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 163 M. Pomm., preuß., schles. u. russ. mittel bis guter 157—169, feiner 173—178 ab Bahn und frei Wagen bez., p. diesen Monat 160,5—161,5—161 bez., per Oktbr.-Nov. u. p. Nov.-Dez. 160—160,5—159,75 bez., p. Dez.-Jan. —, p. April-Mai 162,5 bez.

Mais p. 1000 Kilo. Loko höher. Termine geschäftslos. Gek. 50 To. Kündigungspreis 155 M. Loko 156—185 M. nach Qual., p. diesen Monat — M., p. Okt.-Nov. — bez., p. Nov.-Dez. — bez.

Erbsen p. 1000 Kilo. Kochwaare 200—225 M., Futterwaare 183—195 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine still. Gek. 2000 Sack. Kündigungspreis 31,9 M. per diesen Monat, p. Okt.-Nov., p. Nov.-Dez. u. p. Dez.-Jan. 31,9 bis 31,8 bez., p. Jan.-Febr. 1892 — bez., p. April-Mai 31—30,9 bezahlt.

Rüböl p. 100 Kilo mit Faß. Termine fest. Gek. 100 Ztr. Kündigungspreis 61,8 M. Loko mit Faß —, loko ohne Faß —, p. diesen Monat 61,7—62—61,9 bez., p. Okt.-Nov. u. p. Nov.-Dez. 61 bez., p. März-April —, per April-Mai 61 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack Loko 27,75 M. — Feuchte dgl. p. Sept. — M.

Kartoffelmehl p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 27,75 Mark.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) p. 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine — Gekündigt — Kilo — Kündigungspreis — M., p. diesen Monat — M., p. Dez.-Jan. — bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis —,— Mark. Loko ohne Faß — bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt —,— Liter. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 50,8 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, p. diesen Monat —

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Fest. Gek. 100 000 Ltr. Kündigungspreis 50,2 M. Loko mit Faß —, p. diesen Monat u. p. Okt.-Nov. 50—49,9—50,4—50,1—50,4 bez., p. Nov.-Dez. 50,3—50,7—50,4—50,8—50,7 bez., p. Dez.-Jan. 50,4—50,8—50,5 bis 50,8 bez., p. Jan.-Febr. 1892 —, per Febr.-März —, per April-Mai 51,2—51,1—51,7—51,3—51,7 bezahlt

Weizenmehl Nr. 00 32,00—30,5, Nr. 0 30,25—29,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 32—31,25 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 33,00—32,00 bez., Nr. 0 1½ M. höher als Nr. 0 und 1 pr. 100 Kilo Br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll = 4¼ M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf., 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lire oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto. Wechsel v. 8.

Amsterdam	3	8 T.	168,20 G.
London	3	8 T.	20,34 bz
Paris	3	8 T.	80,40 bz G.
Wien	4	8 T.	173,10 bz
Petersburg	4½	3 W.	212,25 bz
Warschau	4½	8 T.	213,[illegible]0 bz

In Berlin 4. Lomb. 4½ u. 5. Privatd. 3½ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,32 G.
20 Francs-Stück	16,145 bz
Gold-Dollars	4,1775 G.
Engl.Not. 1 Pfd.Sterl.	20,335 G.
Franz. Not. 100 Frcs.	80,50 B.
Oestr. Noten 100 fl.	173,25 bz
Russ. Noten 100 R.	213,60 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche R.-Anl.	4	105,30 B.
do. do.	3½	97,90 bz
do. do.	3	84,00 G.
Prss. cons Anl.	4	105,00 bz G.
do. do.	3½	97,90 bz
do. do.	3	84,10 B.
do. Scrips,int.	3	84,00 B.
Sts.-Anl. 1868	4	100,90 bz
Sts-Schld-Sch.	3½	99,90 bz
BerlStadt-Obl.	3½	95,70 B.
do. do. neue	3½	95,70 B.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	
Pfandbriefe: Berliner	5	114,00 B.
do.	4½	108,90 bz G.
do.	4	102,60 bz
do.	3½	96,00 bz B.
Ctrl.Ldsch	4	
do. do.	3½	95,00 bz
Kur. u Neumrk.neue	3½	95,25 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	94,40 B.
Pommer.	3½	95,50 G.
do.	4	
Posensch.	4	100,80 G.
do.	3½	94,75 G.
Schls.altl.	3½	95,70 G.
do. do.	4	
ldschl.LtA.	3½	95,60 bz
do.	4	
do.do.neu	3½	95,60 bz
do.do.I.II.	4	
Wstp Rittr	3½	94,40 B.
do.neu I.II.	3½	94,40 B.
Renten: Pommer.	4	101,70 G.
Posensch.	4	101,60 bz
Preuss.	4	101,60 bz
Schles.	4	101,60 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	104,70 bz B.
Brem. A. 1890	3½	
Hmb.Sts.Rent.	3½	
do. do. 1886	3	83,30 bz
do. amortAnl.	3½	
Sächs.Sts.Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	
Prss.Präm-Anl.	3½	155,75 bz
H.Pr.-Sch.40T.	—	335,80 bz
Bad.-Präm.-An.	4	135,40 B.
Bayr. Pr. Anl.	4	139,50 bz

Brnsch. 20. T.-L.	—	103,40 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	132,75 bz B.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	136,40 G.
Lüb. 50 T.-L.	3½	
Mein. 7Guld-L.	—	27,50 bz G.
Oldenb. Loose	3	125,00 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	—	39,20 B.
do. do.	—	31,20 bz
Bukar.Stadt-A.	5	95,90 bz
Buen. Air.G.-A.	—	31,25 bz
Chines. Anl.	5½	103,50 bz G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	96,60 bz
do. 1890	3½	83,10 bz
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	56,90 bz
Griech. Gold-A	5	79,10 bz G.
do. cons. Gold	4	57,25 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	73,[illegible]0 bz G.
Italien. Rente	5	89,75 G.
Kopenh. St.-A.	3½	
Lissab.St.A.I.II.	4	48,25 bz B.
Mexikan. Anl.	6	87,30 bz
Mosk. Stadt-A.	5	66,00 B.
Norw.Hyp-Obl	3½	92,75 bz
do. Conv.A.88.	3	
Oest. G.-Rent	4	94,75 G.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	5	8[illegible],80 B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	78,60 B.
do. 250 Fl. 54.	4	118,90 bz
do. Kr.100(58)	—	322,75 G.
do. 1860er L.	5	119,20 bz B.
do. 1864er L.	—	319,00 bz
Poln.Pf-Br.I-IV	5	66,60 bz B.
do.Liq.-Pf.-Br.	4	64,10 G.
Portugies. Anl. 1888—89	4½	51,20 bz G.
Raab-Gr.Pr.-A.	4	103,40 bz
Röm. Stadt-A.	4	84,50 G.
do. II. III. VI.	4	79,50 bz G.
Rum. Staats-R.	4	83,10 B.
do. do. Rente	4	83,10 B.
do. do. fund.	5	100,50 bz
do.do.amort.	5	97,80 bz
Rss.Engl.A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	86,75 bz
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1880	4	96,50 G.
Russ. Goldrent	6	103,80 bz B.
do. 1884stpfl.	5	103,75 bz B.
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	66,90 bz
III.Orient 1879	5	67,60 G.
Nikolai-Obl.	4	96,50 bz G.
Pol.Schatz-O.	4	92,10 bz
Prä.-Anl. 1864	5	157,75 bz
do 1866	5	148,40 B.
Bodkr.-Pfdbr.	5	103,75 B.
do. neue	4½	97,00 bz G.
Schwedische	3½	94,00 bz
Schw.d.1890	3½	93,90 bz
888	3	83,00 G.
Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,70 bz
Serb.Gld-Pfdb.	5	89,40 bz
do. Rente	5	85,25 bz G.
do. do. neue	5	86,00 bz G.
Stockh. Pf. 87	4	97,40 bz
do.St.-Anl. 87	3½	
Span. Schuld	4	
Türk.A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	22,25 B.
do. do. C.	1	17,85 B.
do.Consol.90	4	
do.Z.-H-Oblig	5	
Trk.400Frc.-L.	—	61,50 bz
do.EgTrib-Anl	4½	94,50 bz
Ung. Gld-Rent.	4	90,10 bz
do. Gld.-Inv.-A.	5	102,25 G.
do. do. do	4½	100,20 B.
do.Papier-Rnt.	5	87,00 bz B.
do. Loose	—	2[illegible]3,40 bz
do.Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	[illegible]	104,75 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	3	63,75 G.
Altenbg.-Zeitz	$9\frac{1}{30}$	177,50 bz
Crefelder	4⅘	101,30 bz
Crefld-Uerdng	0	32,00 bz G.
Dortm.-Ensch	4	[illegible]4,[illegible]0 bz
Eutin-Lübeck	1¾	4[illegible],50 G.
Frnkf.-Güterb.	5½	81,60 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	10	228,00 bz
Lübeck-Büch.	7½	147,75 bz
Mainz-Ludwsh	4⅔	110,75 bz
Marnb.-Mlawk.	1	54,20 bz
Meckl Fr.Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,50 bz G.
Ostpr. Südb.	⅙	74,00 bz
Saalbahn	0	31,25 bz
Stargrd-Posen	4½	102,00 G.
Weimar-Gera	0	16,20 bz
Werrabahn	3	74,50 bz
Albrechtsbahn	1	
Aussig-Teplitz	20	413,00 B.
Böhm. Nordb.	5½	108,75 bz
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	74,50 bz
Buschtherader	10¼	205,10 bz
Canada Pacifb.	5	87,30 bz
Dux-Bodenb.	12½	222,50 bz
Galiz. Karl-L.	4	
Graz-Köflach	7	115,50 B.
Kaschau-Od.	4	74,75 bz
Kronpr. Rud.	4¾	88,50 B.
Lemberg-Cz.	7	102,60 bz G.
Oestr. Staatsb.	4	
do. Lokalb.	4½	71,60 bz G.
do. Nordw.	4¾	
do. Lit.B.Elb.	5½	
Raab-Oedenb.	½	23,30 bz G.
Reichenb.-P.	3,81	77,10 bz
Südöstr. (Lb.)	0,8	45,30 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest	3	
Russ. Staatsb.	5,56	
do. Südwest.	5,93	74,10 bz G.
Warsch-Teres	5	97,25 bz
do. Wien.	18⅓	
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	4⅗	
Gotthardbahn	6½	130,90 bz
Ital. Mittelm.	5⅕	91,90 bz
Ital.Merid.-Bah	7⅕	
Lüttich-Lmb.	0,40	18,50 bz
Lux. Pr. Henri	2,30	48,10 bz
Schweiz.Centr	6⅖	
do. Nordost	6	120,00 bz
do. Unionb.	4½	81,10 bz
do. Westb.		63,50 B.
Westsicilian.	3½	

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	4⅘	111,[illegible]0 bz
Bresl-Warsch.	$1\frac{1}{12}$	47,40 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	102,00 bz
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	5	
Prignitz	4½	106,25 bz
Szatmar-Nag.	6	80,[illegible]6 G.
Dortm.-Gron.	4½	11[illegible],6[illegible] G.
Marienb Mlawk	5	107,25 bz
Mecklb. Südb.	4	22,60 bz
Ostpr. Südbah	5	111,40 bz
Saalbahn	4¾	103,00 G.
Weimar-Gera	3⅔	90,60 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch	3½	96,25 G.
Berl. Potsd.-M.	4	
BrslSchwFrbH		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 90	3½	95,30 G.
Meckl Fr.Franz		
Nied-Märk III.S		
Oberschl.Lit.B	3½	
do. Lit. E.	3½	
do.Em.v.1879		
doNiedrsZwg	3½	
do (StargPos)	4	
OstprSüdb I-IV	4½	101,30 B.
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	
BuschGold-Ob	4½	
ux-Bodenb. I.	5	91,10 bz
Dux-PragG-Pr.	5	106,50 bz G
do.	4	98,30 bz
Franz.-Josefb.	4	
Gal KLudwg. g.	4½	
do. do. 1890	4	81,60 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	95,60 B.
Kronp Rudolfb	4	81,40 G.
do.Salzkammg	4	99,50 bz G
Lmb Czernstfr	4	78,20 B.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g	3	84,00 bz B
do. Staats-I.II	5	106,10 G.
do.Gold-Prio.	4	99,75 G.
do. Lokalbahn	4½	82,80 bz
do. Nordwestb	5	91,90 bz B.
do.NdwB.G.-Pr	5	106,00 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	68,90 bz B.
Reichenb.-Prior. (SNV)	5	
do. Gold-Prior.	5	
Südost. B. (Lb.)	3	62,90 B.
do. Obligation.	5	102,25 G.
do. Gold-Prior.	[illegible]	94,10 G.
Baltische gar.	5	96,60 bz
Brest-Grajewo	5	97,25 bz
Gr.Russ. Eis. gar.	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	
Kozlow-Wor. g.	4	89,00 bz
do. 1889	4	90,60 bz
do. Chark.As.(O)	4	89,75 bz B.
do. (Oblig.)1889		91,60 bz
Kursk-Kiewconv	4	91,00 bz
Losowo-Sebast.	5	97,40 bz
Mosco-Jaroslaw	5	67,90 bz
do. Kursk gar.	4	
do. Rjäsan gar.	4	91,50 bz G.
do.Smolensk g.	5	99,90 bz G.
Orel-Griasy conv	4	89,10 G.
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g	4	89,40 bz
Rjaschk-Morozg	5	99,90 bz G.
Rybinsk-Bolog.	5	91,10 bz
Schuja-Ivan. gar.	5	
Südwestb. gar.	4	92,40 bz G.
Transkaukas. g.	3	79,60 G.
Warsch.-Ter. g.	5	100,25 bz G.
Warsch-Wien n.	4	96,90 bz
Wladikawk. O. g.	4	92,[illegible]0 B.
Zarskoe-Selo	5	91,25 bz G.
Anatol.Gold-Obl.	5	83,80 bz
Gotthardbahncv.	4	101,60 G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	54,20 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	88,40 bz G.
do. Lit. B.	5	86,70 bz G.
Süd.Ital. Bahn	3	
Central-Pacific	6	
Ilinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	95,60 bz
Northern Pacific	6	113,70 G.
San Louis-Francisco	6	
Southern Pacific	6	109,30 B.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	
Dtsche.Grd.-Kr.-Pr. I	3½	113,10 bz
do. do. II.	3½	107,90 bz G
do. do. III. abg.	3½	9[illegible],20 G.
do. do. IV. abg.	3½	95,10 G.
do. do. V. abg.	3½	91,70 B.
do. Hp. B. Pf. IV.V.VI.	5	110,75 G.
do. do.	4	101,25 bz G.
do. do.	3½	93,10 G.
Hmb.Hyp.Pf.(rz.100)	4	101,00 bz
do. do.(rz.100)	3½	92,75 bz
MeiningerHyp-Pfdbr.	4	100,80 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	127,60 G.
Pomm.Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. VI	4	
PrB.-Gr.unkb(rz110)	5	112,75 bz
do.Sr.III.V.VI.(rz100)	5	107,00 bz
do. do. (rz.115)	4½	114,30 G.
do. do.X.(rz.110)	4½	110,10 G.
do. do. (rz.100)	4	100,10 bz
Pr.Centr.-Pf.(rz.100)	4	100,40 B.
do. do. (rz.100)	3½	92,25 bz G
do. do. kündb.	4	
Pr.Centr.-Pf.Com-O	3½	92,40 bz B.
Pr.Hyp.-B. I.(rz.120)	4½	114,10 G.
do. do. VI.(rz.110)	5	112,90 B.
do. div.Ser.(rz.100)	4	101,10 bz G
do. do. (rz.100)	3½	93,70 bz G.
Prs.Hyp.-Vers.-Cert.	4½	100,00 G.
do. do. do.	4	100,90 bz B.
do. do. do.	3½	92,70 B.
Schles.B.-Cr(rz.100)	4	100,20 B.
do. do. (rz.100)	3½	93,25 G.
Stettin,Nat.-Hyp.-Cr.	5	
do. do. (rz.110)	4½	102,80 bz
do. do. (rz.110)	4	99,20 bz G.
do do (rz.100)	4	99,[illegible] G.

Bankpapiere.

B.f.Sprit-Prod.H	3	61,10 G.
Berl. Cassenver.	7¼	135,25 G.
do. Handelsges.	9½	138,00 bz G.
do. Maklerver.	11	131,10 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	13½	158,50 G.
Bresl. Disc.-Bk.	6	94,50 bz
do. Wechslerbk.	6	95,60 bz
Danz. Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk.	9	131,90 bz B.
do. do. Zettel	4,4	
Deutsche Bank	10	147,00 bz G.
do.Genossensch.	7	120,50 G.
do. Hp.Bk.60pCt	6½	111,30 G.
Disc.-Command.	11	174,25 bz
Dresdener Bank	10	135,50 bz
Gothaer Grundcreditbank	0	82,60 G.
Internat. Bank	6	101,30 bz
Königsb. Ver.-Bk	4	
Leipziger Credit	12	172,75 bz
Magdeb. Priv.-Bk	6½	
Maklerbank	11½	119,25 bz
Mecklenb.-Hyp. u. Wechs.	8	126,10 G.
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt.	5	100,40 B.
Mitteld.Crdt.-Bk.	6	98,20 bz G.
Nationalbk. f. D.	9	111,65 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	
Oester.Credit-A.	10⅝	153,30 bz
Petersb.Disc.-Bk	16	
do. Intern. Bk.	12,1	
Pom. Vorz.-Akt.	6	109,50 G.
Posen. Prov.-Bk.	6½	106,25 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	126,30 bz
do.Cnt-Bd.50pCt	10	149,50 bz
do.Hyp.-Akt.-Bk.	6½	119,00 bz G.
do. Hyp.-V. A.-G. 25 pCt.	8	103,25 G.
do.Immob.-Bank 80 pCt.	15	
do. Leihhaus	8	99,75 G.
Reichsbank	8,81	143,80 bz
Russische Bank	7	
Schles. Bankver.	7	110,50 bz
Warsch Comrzb.	10	
do. Disconto	8,9	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	—	164,25 bz
Anglo Ct. Guano	12⅞	141,00 G.
Bauges. Berl.-Charl.	1	127,00 bz B.
Bauges. City St.-Pr.	3	
Bauges. Dtsche. Bau.	2¼	74,— bz G.
Bauges. Hann. St.-P.	4½	63,00 bz G.
Bauges. Humb.	6	130,50 G.
Moabit	5	123,25 G.
Passage	3	71,00 bz G.
U. d. Linden	0	15,50 G.
Berl.Elektr-W.	—	161,25 bz
Berl. Lagerhof	0	72,00 bz G.
do. do. St.-Pr.	0	104,50 G.
Ahrens Br.,Mbt	0	47,00 G.
Berl. Bock-Br.	0	50,30 bz
Schultheiss-Br	—	256,00 bz G.
Bresl. Oelw.	10	97,75 B.
Deutsch. Asph.	2	69,25 G.
DynamitTrust.	11	190,00 G.
Erdmannsd.Sp	6½	64,75 bz
Fraust. Zucker	0	68,00 bz G.
Glauz. do.	8⅔	116,75 bz
GummiHarbg.-Wien	—	2[illegible]8,50 B.
do. Schwanitz	18	183,00 bz
doVoigtWinde	7	126,00 G.
do.VolpiSchlüt	5½	97,50 G.
HemmoorCem	10	103,90 bz B.
Köhlm. Strk.	14	
Körbisdf.Zuck.	4	107,75 B.
Löwe & Co.	18	245,00 G.
Bresl. Linke	14	163,00 bz B.
do. Hofm.	14	161,50 bz
Germ-Vrz.-Akt	6	88,80 G.
Görlitz cv.	10	129,10 G.
Görl. Lüdr.	—	152,00 G.
Grusonwrk.	—	142,00 bz G.
H. Paucksch.	8	
Schwarzkopff.	—	231,75 bz G.
Stettin.Vulk.-B	8	108,75 G.
Sudenburg	20	
O.-Schl. Cham.	10	101,75 bz G.
do. Portl.-Cem	8	86,60 G.
OppelnCem-F.	6½	87,25 G.
do. (Giesel)	8½	88,50 G.
Gr.Berl.Pferdb	12½	217,60 bz
Hamb. Pferdeb	6	106,00 G.
Potsd.cv.Pfdrb	5½	87,00 G.
Posen.Sprit-F.	4	80,00 bz G.
Rositzer Zuck.	4	63,00 bz G.
Schles. Cem.	10½	129,10 G.
StettBred.Cem	5	105,25 G.
do. Chamott.	30	219,75 bz
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	25	173,30 G.
Berzelius	12	127,75 bz G.
Bismarckhütte	18	127,00 bz G.
BochGussst-F.	10	119,75 bz
Donnersmrck	8	87,75 bz
Dortm. St-Pr.A	—	66,00 bz G.
Gelsenkirchen	12	154,30 bz
Hibernia	19	152,00 bz
Hörd St.-Pr.-A.	0	41,00 bz G.
Inowracl. Salz	0	29,60 G.
König u. Laura	11	118,60 bz
Lauchham. cv.	13	120,75 bz
Louis.TiefStPr	13	131,00 bz G.
Oberschl. Bd.	5	60,40 bz G.
do. Eisen-Ind.	11	122,00 bz G.
Redenh.St.-Pr.	—	42,00 bz B.
Riebeck. Mont.	15	172,50 bz B.
Schles. Kohlw.	0	43,90 bz
do. Zinkhütt.	18	213,00 bz G.
do. do.St.-Pr.	18	213,00 bz G.
Stolb. Zk.-H.	3½	61,50 bz B.
do. St.-Pr.	8½	124,50 B.
Tarnowitz cv.		
do. do. St.-Pr.	0	39,75 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.